

Der Sonntag Quinquagesima



*Crux mihi certa salus.*

19. Februar 2023

kenetlich / do gedacht ich als ein kind /  
 aber nun so ich ein man bin worden / so  
 heb ich mich vertragen handelicher weis  
 wer ich von nun durch an spiegel in einer  
 zim. Felmus / aber den vö angeischt zü an  
 galdt verunderlich ich auß amten tal /  
 aber doch so würd ich erkennen als ich er  
 kaut bin. Man belabent vns dyse drei /  
 gelaub / hoffnung / vnd liebe / die lieb vn  
 der den ist die grösster.

**Ewangeliun**

In illo tpe. Zillampit iherusduo decim  
 discipulo suo secreto: ait illis. Ecce acc  
 dimus hierosolimam. Luc. xiiii.



**I**n der zeit nam Jesus sein  
 zwölff junger zü jm diam  
 lich vnd sprach zü jm. Me  
 nit war wir geen auß gen  
 hierosolimam vnd werden er  
 falden. Alsdung die da geschriben sind  
 durch die woffagen vö den mensche sun /  
 was er wirt dar geben den haiden vnd  
 wirt verspottet vñ gegelstet vñ vaspawet  
 wain sy in ederen / vñ an dem dritten tag  
 wirt er arfeten / vnd der dritg v ersündet  
 skana vnd was das wort verborgen  
 von jm vnd verstanden nit was er sagt.

Thi es geschach do er nahet zü iericho  
 do las ein blind an den weg setzen / vñ  
 do er hört die schreien sur jm geen / do fr  
 get er was das wär. Sy sagten jm das  
 iesus nazaren du gieng. Do rief er vñ  
 sprach. Jesu ain sun d. m. d. er barm hert  
 men. Vnd die da fur giengen strafften  
 jm das er schreig / do rufft er ymer. Da  
 uidsun er barm hert mein. Do stund ic  
 susfall vñ lief jm zü jm foren. Vñ do er  
 jm was zü gemahet / do fraget er jm vñ  
 sprach. was wilt du das ich dir thü. Do  
 sprach er. W. er. das ich sehen wiss do  
 sprach iesus zü jm. Dich auff / den ge  
 laub hat dich getund gemacht. Vnd zü  
 hand sach er auff vnd gieng jm nach vñ  
 lobet jm. Vnd do das solch basach do  
 lobten sy got den herren.

**Bloß.**

**I**n diesen heiligen ewangelio soll wir  
 drei ding merken. Zü dem ersten wie vn  
 ser herz seinen jünger geoffenbart sein  
 leiden / sein toot vnd vrsach / das stet er  
 darumb / weis sy jm sechen wurden leyde  
 den toot an d. m. d. das sy nit ersuehle  
 ten an seiner godsait. do vö sagt Luc.  
 der macht hat zü sterben in d. m. d. d.  
 hat auch die macht auff zü steen in d. got  
 hat. Vñ darumb sollt wir in disor seyn  
 nit also frölich sein das wir verachten vn  
 sere herz leide das er gelitten hat durch  
 vnser willen / was Gebur. spruch.  
 das die gedächtnus des leyden cristi soll  
 nymer können vö vnseren herze. **Zü**  
 andren soll wir merken das diser blind  
 der bey dem weg las vñ betet. vdo eit  
 vns die kintheit menschlicher vernunft /  
 als die junger vnser herze blind waren  
 an jre vernunft das sy nit verstanden  
 was er jm sagt / da macht er den blinden  
 sechen das sy dir jm erkanten sein götli  
 che kraft ee er starb. Vnd den blinden ma  
 che sechen / d. ersündt auch selber vö dem  
 toot. / wer ist diser blind anders / dan all  
 die sach in diser heilige zeit v erkant / vñ  
 der welt leben / die auff ain tag verset  
 da vö sy. xl. tag solten wollen. den thit

*Handwritten marginal notes in a cursive script, including the number '12' and some illegible text.*

*Handwritten notes at the bottom of the page, possibly a library or collection stamp.*



**Kirchengebet.** Unser Flehen, Herr, erhöere gnädiglich, und von der Sünde Banden gelöset, behüte uns vor allem Unheil. Durch unsern Herrn.

**Evangelium** (Luc. 18, 31-43). In jener Zeit nahm Jesus die Zwölf zu sich, und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Denn Er wird den Heiden überliefert, mißhandelt, gezeißelt und angespitten werden: und nachdem sie Ihn werden gezeißelt haben, werden sie Ihn töten, und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von diesen Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward. Und es geschah, als Er sich Jericho näherte, saß ein Blinder an dem Wege, und bettelte. Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was das wäre.? Sie aber sagten ihm, daß Jesus von Nazareth vorbeikomme. Da rief er, und sprach: Jesu, Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Und die vorangingen, fuhren ihn an, daß er schweigen sollte. Er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme Dich meiner! Da blieb Jesus stehen, und befahl, ihn zu sich zu führen. Und als er sich genähert hatte, fragte Er ihn, und sprach: Was willst du, daß Ich dir tun soll? Er aber sprach: Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen! Und sogleich ward er sehend, und folgte Ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

---

Wer von Genf aus die Abhänge des Mont Salève hinaufsteigt, kommt nach einiger Zeit zu einem Kreuze, das dicht am Rand des Abhanges aufgerichtet ist und das ganze Tal der Rhône beherrscht. Gerade in dieser Höhe ist die Grenze des Nebels, der besonders während der kälteren Jahreszeit hier gewöhnlich sehr dicht ist.

Ein Wanderer, der den Berg hinaufsteigt, begegnete einmal ungefähr auf halbem Weg einem einheimischen Bauern und drückte diesem gegenüber seine Verwunderung aus, daß er so gar nicht aus dem Nebel herauskomme. Der Bauer gab die Antwort: „Sie müssen bis zum Kreuz; beim Kreuz wird es licht.“ Der Fremde stieg also mit neuem Mut weiter hinauf bis er zum Kreuze gelangte. Da tat sich ihm ein wunderbarer Ausblick auf: ein herrliches Schauspiel! Die ganze Welt unter ihm: die Stadt, der See, die Rhôneebene waren begraben wie in einem Meere dichten Nebels; aber vom Kreuz ab strahlte die Sonne in wolkenloser Pracht.

„Beim Kreuz wird es licht.“ Das ist ein tiefes Wort. Wenn wir uns unter das Kreuz Christi stellen oder wenn wir selbst ein Kreuz zu tragen haben, dann wird unser von irdischen Begehren und menschlichen Leidenschaften wie in einem dichten Nebel befangener Blick frei. Beim hl. Bernhard von Clairvaux finden sich folgende Worte:

„Dieses leidenvolle Kreuz verdammt alle meine ungeordneten Begierden und Lüste; dieses nackte Kreuz tadelt meinen Überfluß, diese Dornenkrone rügt alle meine eitle Pracht; diese bittere Galle tadelt all mein Verlangen nach köstlicher Speise; diese ausgestreckten Arme Jesu, die stets bereit sind, alle, Freunde wie Feinde, zu umfassen, verurteilen meinen Haß und meinen Zorn; dieses Gebet Jesu für die Verfolger klagt meine Rachsucht an; diese tränenschweren Augen, die meine Sünden beweinten, bestrafen meine kecken Blicke; diese Ohren, die den Hohn der Gottlosen anhörten, beschämen meine wilde Ungeduld, die beim leisesten Widerspruch in heftige Worte ausbricht.“

„Beim Kreuz wird es licht!“ – Jesus ist mit klarem Bewußtsein Leiden und Sterben entgegengegangen. Wir hörten im Evangelium die dritte Leidensankündigung Christi an die Jünger: „Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Denn Er wird den Heiden überliefert, mißhandelt, geißelt und angespieen werden: und nachdem sie Ihn werden geißelt haben, werden sie Ihn töten.“

Dennoch hat die Einsicht in die unmittelbare Gefahr, in der Er sich befand, Ihn nicht davon abhalten können, den Auftrag des himmlischen Vaters zu erfüllen. Auch von denen, die Er in seine Nachfolge ruft, verlangt Jesus, daß sie ihr Kreuz auf sich nehmen, sogar „täglich“, wie immer es aussieht. Das können die kleinen Unannehmlichkeiten sein, die oft viel Selbstüberwindung verlangen, oder auch große Beschwerden und schwere Nachteile. Für die Jünger bedeutete das damals nichts Geringeres als die Bereitschaft zur Lebenshingabe im Martyrium. Als um den Herrn herum die Mauer der Ablehnung wuchs und man zunehmend mit der Möglichkeit eines gewaltsamen Todes rechnen mußte, zögerte Er nicht, seine engsten Jünger damit vertraut zu machen, daß ihnen die gleiche Gefahr drohte.

Das Kreuz klärt auch unsern Blick. Es führt uns deutlich vor Augen, worauf es im Leben ankommt. Nicht auf ein Höchstmaß an Lebensgenuß und äußerlich sichtbaren Erfolg, sondern um ein Maßnehmen am Beispiele Christi. „Täglich sein Kreuz auf sich nehmen“ (Lc 9, 23), meint, Jesu Weg nachgehen mit all den Schwierigkeiten und Problemen, die sich im Alltag eines jeden Menschen einstellen. Der Heiland steht uns dabei zur Seite, auch wenn wir das meistens gar nicht merken. Im Blick auf Ihn können wir aber gerade an den Hindernissen wachsen, die sich uns entgegenstellen.

Wir sind von uns aus nicht in der Lage, unserm Leben einen dauerhaften Sinn zu geben. Nicht Erfolg, Reichtum, Ansehen oder Berühmtheit sichern das Glück des Menschen, denn alles Rechnen und Planen endet spätestens am Grabe. „Wer sein Leben retten will, der wird es verlieren“, sagt der Herr, und umgekehrt gilt die Verheißung: „wer sein Leben um Meinetwillen verliert, der wird es retten“ (Lc 9, 24). Mit andern Worten: Wir müssen zuerst mit den Projekten von Genuß und Erfolg abschließen, um zum eigentlichen Sinn unseres Daseins vorzustoßen. Nur wenn wir uns auf diese Weise an den Herrn verlieren, kann Er etwas aus unserm Leben machen, indem Er es in das Geheimnis seines Lebensweges hineinnimmt. Denn auf Leiden und Sterben – auch das sagt der Heiland uns heute – folgt Ostern. Der Menschensohn wird getötet werden, aber „am dritten Tage wird Er wieder auferstehen.“

Der Katechismus gibt auf die Frage nach dem Wozu des irdischen Daseins die lapidare Antwort: „Gott hat uns erschaffen, daß wir Ihn erkennen, Ihn lieben, Ihm dienen und dadurch in den Himmel kommen.“ Das klingt vielen zu abstrakt. Was Gotteserkenntnis und Gottesliebe wirklich bedeutet, erfahren wir jedoch konkret in der Nachfolge des Gekreuzigten, von welcher der Apostel schreibt, daß er alles für Schaden halte we-

gen der alles übertreffenden Erkenntnis Jesu Christi, um dessen willen er auf alles verzichtet habe. In Ihm will er erfunden werden mit der Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben, „so daß ich Ihn erkenne“, sagt Paulus, „und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich Ihm ähnlich werde im Tode“ (Phil 3, 8 sqq.). Glaube und Liebe brauchen das Kreuz, um durch dasselbe tiefer und reiner zu werden. Es ist für uns Augen- und Herzmittel zugleich, eine vielleicht bittere, aber heilsame Medizin.

Als der hl. Philippus Benitius im Sterben lag, richtete er, als er nach einer dreistündigen Ohnmacht erwachte, die Augen auf sein Kruzifix, das an der Wand hing, und flüsterte: „Gebt mir mein Buch!“ Man verstand ihn zuerst nicht und reichte ihm ein Buch. Aber er flüsterte noch einmal angestrengt: „Mein Buch!“ An der Richtung seines Blicks erkannten die Umstehenden, daß er das Kreuz meinte. Man reichte es ihm. Er küßte es und sprach: „Das ist mein Buch, mein liebstes Buch. In dieses Buch sah ich oft hinein zu meiner Erleuchtung und Tröstung. Aus ihm will ich mein Testament machen, mit ihm mein Leben beschließen.“

„Das Kreuz ist ein Buch, in welchem der Christ täglich lesen sollte; denn in diesem Buch ist die höchste Weisheit enthalten, aus ihm sind die erhabensten Tugenden zu lernen, es zeigt den sichersten Weg zum Himmel.“ So sagt der hl. Kirchenlehrer Bonaventura. Einst besuchte ihn, den Franziskaner, der hl. Thomas von Aquino und fragte, erstaunt über dessen reiches und tiefes Wissen, aus welchem Buch er die heilige Wissenschaft erlernt habe. Bonaventura wies hin auf das Kruzifix und sprach: „Das ist die Quelle, aus der ich schöpfe; ich lehre Jesus, und zwar den Gekreuzigten.“

Der hl. Thomas selbst schrieb unter ein Bild des Gekreuzigten an einer Wand im Kloster zu Anagni:

CRVX MIHI CERTA SALVS.  
CRVX EST QVAM SEMPER ADORO.  
CRVX DOMINI MECVM,  
CRVX MIHI REFGIVM.

„Das Kreuz ist für mich das sichere Heil. Das Kreuz ist's, das ich immer anbe. Das Kreuz des Herrn ist mit mir. Das Kreuz ist mir Zuflucht.“

Amen.

CruX mihi certa salus

S U L A S A S A L U S  
L A S A T A S A L  
S A T R T A S  
T R E R T  
R E C E R  
E C I C E  
C I H I C  
I H I H I  
H I M I H  
I M X M I  
E M I N I M O D X U X M I H I R E F U G  
M I N I M O D X U R U X M I H I R E F U  
I N I M O D X U R C R U X M I H I R E F U  
M I N I M O D X U R U X M I H I R E F U  
E M I N I M O D X U X M I H I R E F U G I  
C E M U G I  
U C I U  
M I M I M

CruX mihi refugium

CruX Domini mecum

A R E P E R A  
O D A R E R A D O  
O R O D A R A D O R O

CruX est quam semper adoro



BENEDIKT XVI.

**ANGELUS**

*Petersplatz*

*Sonntag, 26. Februar 2012*

*Liebe Brüder und Schwestern!*

Am heutigen ersten Sonntag in der Fastenzeit begegnen wir Jesus, der nach dem Empfang der Taufe im Fluß Jordan durch Johannes den Täufer (vgl. *Mk 1,9*) in der Wüste vom Satan in Versuchung geführt wird (vgl. *Mk 1,12-13*). Der Bericht des hl. Markus ist knapp und ohne jene Einzelheiten, von denen wir in den anderen beiden Evangelien des Matthäus und des Lukas lesen. Die Wüste, von der die Rede ist, hat verschiedene Bedeutungen. Sie kann den Zustand der Verlassenheit und Einsamkeit meinen, den »Ort« der Schwäche des Menschen, wo es keinen Halt und keine Sicherheiten gibt, wo die Versuchung übermächtig wird. Doch sie kann auch einen Ort der Zuflucht und des Schutzes bedeuten, wie dies für das Volk Israel der Fall war, das der Knechtschaft in Ägypten entkommen war, einen Ort, wo man in besonderer Weise die Gegenwart Gottes erfahren kann. In der Wüste »blieb Jesus vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt« (*Mk 1,13*). Der hl. Leo der Große sagt hierzu in einem Kommentar: »Gestattete doch deshalb der Herr dem Verführer, ihn zu versuchen, um uns mit seiner Hilfe zu verteidigen und mit seinem Beispiel zu unterweisen « (*Tractatus XXXIX, 3*



*De ieiunio quadragesimae*: CCL 138/A, Turnholti 1973, 214–215).

Was kann uns diese Episode lehren? Wie wir im Buch von der Nachfolge Christi lesen, »ist niemand zeitlebens vor Versuchungen ganz sicher, [...] aber Geduld und wahre Demut machen uns stärker als alle Feinde (*Liber I*, c. XIII), die Geduld und die Demut, jeden Tag dem Herrn zu folgen und so zu lernen, unser Leben nicht außerhalb von ihm zu bauen oder so, als ob es ihn nicht gäbe, sondern es in ihm und mit ihm zu erbauen, da er der Quell des wahren Lebens ist. Die Versuchung, Gott zu verdrängen, alleine in sich selbst und in der Welt Ordnung schaffen zu wollen und dabei nur auf die eigenen Fähigkeiten zu zählen, ist in der Geschichte des Menschen stets gegenwärtig. Jesus erklärt: »Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe« (*Mk* 1,15), er kündigt an, daß in ihm etwas Neues geschieht: Gott wendet sich auf unerwartete Weise dem Menschen zu, in einer einzigartigen konkreten Nähe, die voller Liebe ist; Gott wird Mensch und tritt ein in die Welt des Menschen, um die Sünde auf sich zu nehmen, um das Böse zu besiegen und den Menschen in die Welt Gottes zurückzuführen. Doch diese Verkündigung geht einher mit der Aufforderung, einem so großen Geschenk zu entsprechen. Jesus nämlich fügt hinzu: »Kehrt um, und glaubt an das Evangelium« (*Mk* 1, 15); es ist die Einladung, an Gott zu glauben, uns an jedem Tag unseres Lebens zu seinem Willen zu bekehren und all unser Tun und Denken auf das Gute auszurichten.

Die Fastenzeit ist der geeignete Augenblick, unsere Beziehung zu Gott durch das tägliche Gebet, die Gesten der Buße und die Werke der brüderlichen Liebe zu erneuern und zu festigen. Bitten wir die allerseligste Maria inständig, daß sie unseren Weg durch die Fastenzeit mit ihrem Schutz begleite und uns helfe, unserem Herzen und unserem Leben die Worte Jesu Christi einzuprägen, damit wir uns zu ihm bekehren. Außerdem empfehle ich eurem Gebet die Woche der geistlichen Übungen, die ich heute abend zusammen mit meinen Mitarbeitern der Römischen Kurie beginnen werde.

### Die heilige Fastenzeit

Der *Codex iuris canonici* erklärt:

*„Alle Gläubigen sind, jeder auf seine Weise, aufgrund göttlichen Gesetzes gehalten, Buße zu tun...“*,

und begründet dann so die diesbezüglichen konkreten Vorschriften:

*„damit sich aber alle durch eine bestimmte gemeinsame Beach-*

*tung der Buße miteinander verbinden, werden Bußtage vorgeschrieben, an welchen die Gläubigen sich in besonderer Weise dem Gebet widmen, Werke der Frömmigkeit und der Caritas verrichten, sich selbst verleugnen, indem sie die ihnen eigenen Pflichten getreuer erfüllen und nach Maßgabe der folgenden Canones besonders Fasten und Abstinenz halten.“ (can. 1249)*

Im einzelnen wird festgelegt:

*„Bußtage und Bußzeiten für die ganze Kirche sind alle Freitage des ganzen Jahres und die österliche Bußzeit.“ (can. 1250)*

*„Abstinenz von Fleischspeisen oder von einer anderen Speise entsprechend den Vorschriften der Bischofskonferenz ist zu halten an allen Freitagen des Jahres, wenn nicht auf einen Freitag ein Hochfest fällt: Abstinenz aber und Fasten ist zu halten an Aschermittwoch und Karfreitag.“ (can. 1251)*

*„Das Abstinenzgebot verpflichtet alle, die das vierzehnte Lebensjahr vollendet haben; das Fastengebot verpflichtet alle Volljährigen bis zum Beginn des sechzigsten Lebensjahres. Die Seelsorger und die Eltern sollen aber dafür sorgen, daß auch diejenigen, die wegen ihres jugendlichen Alters zu Fasten und Abstinenz nicht verpflichtet sind, zu einem echten Verständnis der Buße geführt werden.“ (can. 1252)*

*„Die Bischofskonferenz kann die Beobachtung von Fasten und Abstinenz näher bestimmen und andere Bußformen, besonders Werke der Caritas und Frömmigkeitsübungen, ganz oder teilweise an Stelle von Fasten und Abstinenz festlegen.“ (can. 1253)*



# Warum lassen wir uns verrückt machen?



„Sag mal, hast du denn überhaupt keine Angst?“, wurde ich in der Coronazeit von einem Mitbruder gefragt. „Nein“, antwortete ich ihm. Er hakte nach: „Und was, wenn du dich ansteckst?“ „Man wird doch immer wieder mal krank – und dann auch wieder gesund, oder?“ „Aber du könntest auf der Intensivstation landen!“ „In diesem Fall gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder, ich überlebe, oder es ist mit mir vorbei. Keine dieser beiden Möglichkeiten schreckt mich.“

Mit diesem Dialog beginnt der Benediktiner *Notker Wolf* sein Buch mit dem provokanten Titel „Warum lassen wir uns verrückt machen? Neue ketzerische Gedanken“, das im *Bonifatius Verlag* erschienen ist. Das Ketzerische wird bereits im ersten Kapitel deutlich, in dem er seine Erfahrung einer in seinen Augen sinnlosen 14-tägigen Quarantäne in seinem Klosterzimmer schildert, während der ihm das Essen wie einem Aussätzigen vor die Tür gestellt worden ist. Ihn beunruhigt zu tiefst, wie sehr die Angst seit Corona um sich gegriffen hat – er spricht von der „Pandemie

der Angst“ –, wie sehr die Berührungsangst gesellschaftsfähig geworden ist und die Ängstlichen den Ton angeben.

Mit seinem Buch möchte der emeritierte Abtprimas der *Benediktinischen Konföderation* Menschen vor allem die Angst nehmen und ihnen Mut zum Leben machen. In einem Interview auf *Deutschlandfunk* (am 9. November 2022) prangert er mit Nachdruck an, dass wir in einer Welt leben, die nur noch den Furchtsamen und Gehorsamen gehört, und unterstreicht, wie wichtig es ist, sich klarzumachen, dass es im Leben keine absolute Sicherheit gibt, dass unser Leben im Grunde die ganze Zeit an einem dünnen Faden hängt. Was für ihn geradezu unmenschlich ist, ist, dass durch „Angstmacherei“ und aufgrund eines „Sicherheitswahns“ und einer „Reglementierungswut“ ältere Menschen weggesperrt wurden, ihre Angehörigen nicht mehr sehen durften und vielfach allein gestorben sind, ohne sich verabschieden zu können. Deshalb fordert er eindrücklich auf, mit Unerschrockenheit dem Zeitgeist die Stirn zu bieten, nicht der allgemein verbreiteten Unterwürfigkeit zu verfallen, sondern selbst Verantwortung für sich und seine Mitmenschen zu übernehmen. Nicht zuletzt plädiert er dafür, dass wir wieder eine Debatten-Kultur pflegen, wir wieder miteinander diskutieren sollten – und uns nicht scheuen dürfen, wie *Sokrates* mit gesundem Menschenverstand alles zu hinterfragen. Denn es gibt keine absolute Wahrheit. Lassen wir uns nicht bevormunden, lautet seine Botschaft, sondern übernehmen wir als bewusste und angstfreie Erwachsene Verantwortung. So können wir alle zusammen eine Antwort auf die über uns hereinbrechenden Ereignisse finden – eine Antwort, die aus innerer Kraft und nicht aus angstvoller Ohnmacht kommt.

Anne Devillard

Der **moderne Mensch** wird  
in einem **Tätigkeitstaumel**  
gehalten, **damit** er nicht zum  
**nachdenken** über den **Sinn**  
seines **Lebens** und der **Welt**  
kommt.

*ALBERT SCHWEITZER*

